

Diagnostische Zugänge zum Erkennen und Fördern von Begabungen

ZUM THEMA

- ▶ Christian FISCHER, Robin PFLÜGER: Diagnostische Zugänge zum Erkennen und Fördern von Begabungen. Editorial
- ▶ Daniel Patrick BALESTRINI, Heidrun STÖGER: Zugänge der Begabungsdiagnostik im Vergleich
- ▶ Christoph PERLETH: Diagnostik von Hochbegabung – die Münchner Hochbegabungstestbatterie
- ▶ Karin HEBBECKER, Elmar SOUVIGNIER: Lernverlaufsdiagnostik zur Unterstützung individueller (Begabungs-)Förderung: internetbasierte Lernverlaufsdiagnostik mit „quop“

FÜR DIE PRAXIS

- ▶ Johanna STAHL: Das multidimensionale Begabungs-Entwicklungs-Tool (mBET): systemisch arbeiten, individuell fördern
- ▶ Robin PFLÜGER: BeBa-Verfahren. Theoretische Grundlage und Validität des Goodness-of-Fit-Tests
- ▶ Christian FISCHER, Robin PFLÜGER, Helga BOLDT, Julia BERNABÉU REETZ, Inga LIEBERT-COP, Nicole DÖRING, Andreas WEIKÄMPER: Begabungsförderdiagnostik an zukunftsorientierten Schulen

FALLGESCHICHTEN

- ▶ Salomé MÜLLER-OPPLIGER: Begabungsdiagnostik durch Screening – Falldarstellung
- ▶ Christiane FISCHER-ONTRUP, Anne VOHRMANN: Finn – schlauer Kopf mit durchschnittlichen Noten

Begabungsförderdiagnostik an zukunftsorientierten Schulen

Christian Fischer, Robin Pflüger, Helga Boldt, Julia Bernabéu Reetz, Inga Liebert-Cop, Nicole Döring & Andreas Weikämper

Christian Fischer, Dr., Dipl. Psych., Professor für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Schulpädagogik: Begabungsforschung und Individuelle Förderung an der Universität Münster, Vorstandsvorsitzender des Internationalen Centrums für Begabungsforschung – ICBF der Universitäten Münster, Osnabrück und Nijmegen.

Robin Pflüger, Dr. des., M.A., Entwicklungspsychologe und Erziehungswissenschaftler, Psychologische Leitung Competence Center Begabtenförderung Stadt Langenfeld (Rhld.), Psychologische Leitung Stiftung Zentrum für Begabungsforschung Uni Nijmegen.

Helga Boldt, Schulleiterin der Neuen Schule Wolfsburg.

Julia Bernabéu Reetz, Stufenleitung Klasse 5–7 an der Neuen Schule Wolfsburg.

Inga Liebert-Cop, Dipl. Psych., Dipl. Paed. am Internationalen Centrum für Begabungsforschung – ICBF.

Nicole Döring, Abteilungsleiterin für die Abt. I, Jahrgang 5–7 der Städtischen Gesamtschule Langenfeld.

Andreas Weikämper, Beratungslehrer und Sonderpädagoge an der Städtischen Gesamtschule Langenfeld.

AutorInnen „Begabungsförderdiagnostik an der Neuen Schule Wolfsburg“: Christian Fischer, Helga Boldt, Julia Bernabéu Reetz & Inga Liebert-Cop

AutorInnen „Prisma-Talent-Förder-Diagnostik“: Robin Pflüger, Nicole Döring & Andreas Weikämper

Einführung

In diesem Beitrag werden mit der Neuen Schule Wolfsburg und der Prismaschule Langenfeld zwei neu gegründete Reformschulen in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen mit einem besonderen Profil in der individuellen Förderung von Begabungen und Talenten vorgestellt. Beide Reformschulen verfolgen das Ziel, eine optimale Potenziale entfaltung und Persönlichkeitsentwicklung aller Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen. Zur bestmöglichen Gestaltung individueller Lernprozesse werden daher die didaktischen Lernangebote an die diagnostizierten Lernbedürfnisse systematisch angepasst (Fischer, 2015). Vor diesem Hintergrund wurde schon in der pädagogischen Konzeption beider Schulen eine gezielte

Gruppendiagnostik jeweils für alle SchülerInnen in den Eingangsklassen implementiert. Im Folgenden werden nach der Vorstellung der Profile beider Schulen jeweils die Testverfahren, die Organisation, der besondere Nutzen sowie die weiteren Entwicklungsschritte der Gruppendiagnostik skizziert.

Begabungsförderdiagnostik an der Neuen Schule Wolfsburg

Profil der Neuen Schule Wolfsburg

Die Neue Schule Wolfsburg ist eine staatlich anerkannte Schule in freier Trägerschaft und wurde 2009 in Kooperation der Volkswagen AG mit der Stadt Wolfsburg gegründet. Als gemeinsame Ganztagschule (Grundschule und Integrierte Gesamtschule) bietet die Neue Schule Wolfsburg in kleinen Klassenverbänden alle Schulabschlüsse bis zum Abitur an. Sie befindet sich im Aufbau, der im Jahr 2017 abgeschlossen sein wird. Das von der Errichtungskommission entwickelte pädagogische Konzept der Schule betont die individuelle Begabungsförderung und Internationalität und setzt fachliche Schwerpunkte in den Bereichen Naturwissenschaften und Technik, Kunst und Kultur sowie Wirtschaft. An der Schule arbeiten zurzeit 116 MitarbeiterInnen aus unterschiedlichen Berufsgruppen, worunter sich 82 LehrerInnen befinden. Im Schuljahr 2015/2016 besuchen 778 SchülerInnen die Schule, wobei 8 altersgemischte Lerngruppen in den Lernjahren 1–4 die Primarstufe bilden und die Sekundarstufe in den Jahrgängen 5–10 durchgängig vierzünftig ausgerichtet ist. Die Jahrgangsstufe in der gymnasialen Oberstufe umfasst schließlich 90 SchülerInnen. Diese können unter inhaltlichen Schwerpunkten im sprachlichen, künstlerischen, gesellschaftswis-

senschaftlichen, technischen und naturwissenschaftlichen Bereich auswählen.

Ziele der Gruppendiagnostik

Alle SchülerInnen durchlaufen zu Beginn ihrer Schulzeit in der Primarstufe und Sekundarstufe eine Eingangsdiagnostik, die unter Mitwirkung des Internationalen Centrums für Begabungsforschung (ICBF) der Universität Münster durchgeführt wird. Die Ziele der Gruppendiagnostik betreffen zunächst die Feststellung der individuellen Begabungen und Lernkompetenzen der einzelnen Kinder. Vor allem zu Beginn der Sekundarstufe I sichert die Testdiagnostik aller 5. Klassen eine standardisierte Erhebung der Lernausgangslagen sowohl jahrgangs- und klassenbezogen als auch individuell ab. Langfristig können so jahrgangsbezogene Veränderungen in der Schülerstruktur im Zeitreihenvergleich festgestellt und ggf. auf Ursachen überprüft werden sowie klassenbezogene Differenzen zwischen den Parallelklassen festgestellt und ggf. pädagogisch beantwortet werden. Individuelle Lernausgangslagen lassen sich analytisch in Beziehung setzen zu den an der Schule durchgeführten KESS-Untersuchungen (Kompetenzen und Einstellungen von Schülerinnen und Schülern), die zu Beginn der Klasse 8 und zum Beginn der gymnasialen Oberstufe in Klasse 11 durchgeführt werden. Die Ergebnisse der Gruppentestung bieten nach ersten Beobachtungen der Lehrpersonen und SozialpädagogInnen einen zweiten, ggf. korrigierenden, ergänzenden oder differenzierteren Blick auf einzelne SchülerInnen. Dies betrifft nicht zuletzt diejenigen Kinder, die ggf. besonders in den Blick genommen werden sollten, also etwa Kinder mit einem Bedarf an zusätzlichen Herausforderungen oder spezieller Unterstützung. Dabei zeigt sich der Nutzen

der Diagnostik vor allem im Hinblick auf die Eignung von speziellen Maßnahmen zur individuellen Förderung der einzelnen Kinder im schulischen Kontext. So werden durch die diagnostischen Daten auch Entscheidungen zu unterrichtlichen Sonderformaten begründbar; Fragen zu lernförderlichen und lernerschwerenden Faktoren können gestellt und für die Schulentwicklung fruchtbar gemacht werden. Schließlich werden an der Neuen Schule im Sinne der Trias Diagnose – Förderung – Evaluation in einem Pretest-Posttest-Vergleich mit entsprechenden Kontrollgruppen auch Wirkungen der Durchführung von gezielten Maßnahmen zur individuellen Förderung bei den einzelnen Kindern bestimmt.

Testverfahren der Gruppendiagnostik

Die Eingangsdiagnostik für SchülerInnen der 1. Klassen an der Schule beschränkt sich auf eine Begabungsdagnostik mittels Intelligenztestverfahren. Dazu gehört der Grundintelligenztest Skala 1 (CFT 1-R; Weiß & Osterland, 2012) sowie Sprachteile im Hinblick auf das Sprachverständnis aus der deutschsprachigen Version der Wechsler Preschool and Primary Scale of Intelligence (WPPSI III; Wechsler, Petermann & Lipsius, 2014) sowie die Skala Rechnen aus der deutschsprachigen Version der Kaufman Assessment Battery for Children (K-ABC; Kaufman & Kaufman, 2009). Sie wird als Einzeltestung durch MitarbeiterInnen des ICBF durchgeführt. Bei SchülerInnen der 5. Klasse wird im Kontext der Begabungsdagnostik der Grundintelligenztest Skala 2 (CFT 20-R; Weiß, 2006) einschließlich der Zusatztests Wortschatztest und Zahlenfolgentest eingesetzt. Zusätzlich wird bei diesen SchülerInnen im Rahmen der Lernkompetenzdiagnostik das Leseverständnis mit dem Frankfurter Leseverständnistest (FLVT; Sou-

vignier, Trenk-Hinterberger, Adam-Schwebe & Gold, 2008), die Rechtschreibkompetenz mit dem Diagnostischen Rechtschreibtest für 5. Klassen (DRT 5; Grund, Haug & Naumann, 2003) sowie die Leistungsmotivation mit dem Fragebogen zur Leistungsmotivation für Schüler der 4. bis 6. Klasse (FLM 4–6; Petermann & Winkel, 2007) in einem Vergleich von Vortestung und Nachtestung überprüft. Diese Testung wird im Klassenverband durchgeführt.

Organisation der Gruppendiagnostik

Die Eingangsdiagnostik in den Jahrgängen 1 und 5 wird seit der Gründung im Schuljahr 2008/2009 an der Neuen Schule umgesetzt. Die Testung findet etwa drei bis vier Monate nach Schuljahresbeginn statt; im Sekundarbereich erfolgt eine Nachtestung etwa drei Wochen vor dem Schuljahresende. Der Zeitpunkt der Eingangsdiagnostik lässt sich mit der Herausbildung der sozialen Strukturen in den Klassen begründen: Die Lehrkräfte konnten in den ersten Monaten bereits einen eigenen Eindruck von den SchülerInnen gewinnen, sodass Ergebnisverzerrungen durch Fremdheit mit der neuen Situation gering sind. Bei Diskrepanzen zwischen den Beobachtungen der Lehrkräfte zu dem Lernstand und dem Leistungspotenzial sowie den Testdaten zu den Begabungen und Lernkompetenzen finden gemeinsame Auswertungsgespräche zwischen Lehrpersonen und Testleitern statt. Bei Besonderheiten bzw. Auffälligkeiten wird dies im Rahmen der Lernentwicklungsgespräche mit den Eltern etwa zwei Monate nach der Testdiagnostik angesprochen. Die Weitergabe der Testergebnisse an die Eltern erfolgt in den Kategorien „unterdurchschnittlich“, „durchschnittlich“, „überdurchschnittlich“ und „besondere Begabung“, allerdings ohne

Angabe der IQ-Werte, da zur Generierung von exakteren Ergebnissen Einzeltestungen sinnvoll erscheinen.

Besonderer Nutzen der Gruppendiagnostik

Der allgemeine Nutzen der Gruppendiagnostik zeigt sich zunächst durch den Abgleich von Beobachtungen und Testbefunden in der erhöhten Aufmerksamkeit und gesteigerten Kompetenz von Lehrkräften in der Analyse individueller Begabungen und Lernkompetenzen. So gibt es einen Extrabogen für jedes Kind in der Schullakte, in dem Beobachtungsergebnisse und Testresultate systematisch abgeglichen und kontinuierlich dokumentiert werden. Dabei ist die anfängliche Skepsis der Lehrkräfte einer zunehmenden Offenheit aufgrund des erkennbaren Nutzens der Eingangsdiagnostik für das eigene pädagogische Handeln gewichen. Der Blick wird stärker auf die „weicheren Faktoren“ gerichtet, es geht also nicht nur um schulische Leistungen, was sich als Gewinn für die Beziehungsgestaltung und die schulische Atmosphäre erweist. Der spezielle Nutzen der Gruppendiagnostik zeigt sich in der transparenten Umsetzung von unterrichtlichen Maßnahmen zum Wohle des Schülers auf Basis der Testresultate der Eingangsdiagnostik verbunden mit den diagnostischen Kommentaren. Damit wird gemäß des Prinzips „Keine Diagnose ohne Förderung“ eine gezielte individuelle Förderung der einzelnen SchülerInnen auf Grundlage der diagnostizierten Lernvoraussetzungen ermöglicht. Bezogen auf das wichtige Ziel in der Begabungsförderung, gerade bei Kindern mit Entwicklungsvorsprüngen Unterforderung zu vermeiden, wissen Lehrkräfte durch die testdiagnostischen Resultate, dass es eine erkennbare Schülergruppe mit besonderen Begabun-

gen gibt, die nicht nur „mehr vom Gleichen“, sondern qualitativ andere Aufgabenformate benötigt. Aufgrund dieses kommunizierten Ziels wird der Schule die Kompetenz zuge-
traut, differenziert auf Unterschiedlichkeit zu reagieren, sodass die Schule speziell von Eltern angefragt wird, deren Kinder diese Entwicklungsvorsprünge zeigen. Die Zielumsetzung erfolgt im Rahmen der inneren Differenzierung (z. B. Material- und Aufgabendifferenzierung) im gemeinsamen Lernen aller SchülerInnen im Regelunterricht, aber auch im Kontext der äußeren Differenzierung mit speziellen Pull-Out-Programmen (z. B. Projektdifferenzierung) für bestimmte SchülerInnen mit besonderen Bedürfnissen. Dazu gehören neben Kindern mit besonderen Begabungen auch Kinder mit speziellen Lernschwierigkeiten, wobei die (Pre-Post-)Testdiagnostik bei Kindern mit Lese-Rechtschreibschwierigkeiten eine gezielte Fehleranalyse ermöglicht und damit eine adaptierte Lese-Rechtschreibförderung (sowie deren Evaluation) erlaubt. Ein weiterer Nutzen der Eingangsdiagnostik zeigt sich schließlich an der Neuen Schule Wolfsburg in der Korrespondenz mit den KESS-Daten (Klasse 8), die die Vermutung zulassen, dass (1) SchülerInnen mit besonderen Begabungen bereit sind, Leistungen im schulischen Kontext zu zeigen, auch in den „schwierigen“ Jahrgängen („Leistung ist nicht ‚uncool‘“), (2) die Schülerschaft eine sehr hohe Leistungsbreite zeigt, (3) auch Kinder mit unterdurchschnittlichen Resultaten durch Lernformate, Aufgabenstellungen und Lernklima erreicht werden, (4) ein Vergleich zwischen Mädchen und Jungen im schriftsprachlichen Bereich nicht zu Ungunsten der Jungen ausfällt.

Weitere Entwicklungsschritte der Begabungsförderdiagnostik

Die Gruppendiagnostik hat insgesamt dazu beigetragen, dass sich die SchülerInnen an der Neuen Schule Wolfsburg in ihren individuellen Lernprozessen unterstützt fühlen. Dies führt dazu, dass an der Schule Underachievement kein relevantes Problem darstellt, da die einzelnen SchülerInnen sehr eng in den Blick der Lehrkräfte genommen werden. Ersten Anzeichen krisenhafter Situationen (z. B. in den Jahrgängen 7 und 8) wird mit Gesprächen und intensiver Arbeit mit den SchülerInnen und ggf. mit dem Elternhaus erfolgreich entgegengewirkt. Dazu trägt auch die spezielle Herausbildung passender unterrichtlicher Sonderformate bei (z. B. Vertiefungsunterricht, Golden Time, spezielle Wahl- und AG-Angebote), die einer Überprüfung bezüglich ihrer Wirksamkeit nicht zuletzt im Vergleich von Pretest-Posttest-Befunden standhalten. Daneben wird die allgemeine Qualität des gemeinsamen Regelunterrichts in heterogenen Lerngruppen durch adäquate didaktisch-methodische Arbeitsformate (z. B. „intelligentes Üben“, freie Lernformate, Anbieten von Lernvarianten und Fächeralternativen, Methoden des kooperativen Lernens, Anbieten von auskömmlicher Zeit) für selbstgesuchte Herausforderungen verbessert. Im Hinblick auf die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit dieser diagnosebasierten individualisierten Förderformate zeigt sich die Entwicklung von Jungen und Mädchen im Bildungsverlauf als sehr ähnlich, sodass sich Jungen an der Neuen Schule Wolfsburg im Gegensatz zu den Befunden von internationalen Schulvergleichsstudien nicht als Bildungsverlierer erweisen. Die Zielsetzung, alle SchülerInnen zu einem allgemeinen Bildungsabschluss zu führen, erweist sich perspektivisch – ggf. mit Ausnahme einiger SchülerInnen mit einem sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf im Förderschwerpunkt

Lernen oder sozial-emotionale Entwicklung – als realistisch und erreichbar, wobei nicht die Schülerkonstellation, sondern die Unterrichtsqualität entscheidend ist.

Prisma-Talent-Förder-Diagnostik (PTFD)

Profil der Städtischen Gesamtschule Langenfeld (Prismaschule)

Die Städtische Gesamtschule Langenfeld (Prismaschule) wurde 2013 neu gegründet. Heute (2016) besteht sie aus den Jahrgängen 5 bis 7 mit insgesamt 13 Klassen. Die Klassen sind gemischt zusammengesetzt (SchülerInnen mit Gymnasial-, Real- und Hauptschulempfehlung, SchülerInnen mit besonderem Unterstützungsbedarf). In 8 von 13 Klassen werden SchülerInnen mit besonderem Unterstützungsbedarf unterrichtet. Jede Klasse wird von zwei KlassenlehrerInnen betreut. Zusätzlich unterstützen zwei sonderpädagogische Lehrkräfte und eine Schulsozialarbeiterin die Klassen. Die drei Schwerpunkte der Schule sind Internationalität/Weltoffenheit, MINT und Kommunikation/Design. Eine Besonderheit der Schule ist der Prismatag. Dieser beinhaltet, dass alle SchülerInnen an einem Tag der Woche in verschiedenen selbstgewählten Projekten klassen- und jahrgangsübergreifend arbeiten. Hierbei können die SchülerInnen ihre unterschiedlichen Fertigkeiten und Talente einbringen und gemeinsam tätig werden.

Ziele der Gruppendiagnostik

Ein Ausgangspunkt zur bestmöglichen Förderung der persönlichen Begabungen und Talente der SchülerInnen ist das Erschließen der Stärken und Schwächen jedes Einzelnen. Neben den Eindrücken, die die Schule zu jedem Einzelnen

in persönlichen Gesprächen inner- und außerhalb des Unterrichts sowie über die allgemeinen Kompetenzüberprüfungen erhalten, ist es das ausgesprochene Ziel, jeden so schnell und umfangreich wie möglich kennenzulernen. Eine individuelle Förderung, d.h. die Entwicklung der Talente, hängt maßgeblich von Informationen ab, die die einzelnen Lehrkräfte und SchülerInnen, aber auch die Schule als lernende Organisation voneinander und übereinander haben. Die Prisma-Talent-Förder-Diagnostik ist ein Baustein, der dieser Zielsetzung der individuellen Förderung und damit auch der Begabtenförderung dient. Zum einen versteht sich die Prisma-Förder-Diagnostik daher als ergänzende Diagnostik zu den im Schulalltag gängigen Informationserhebungen (persönliche Gespräche, Lerntagebuch, Eingangsdiagnostik) über die einzelne Schülerin bzw. den einzelnen Schüler, d.h. sie sollte nicht als ausschließliches Kriterium für Entscheidungsmomente des Bildungsweges genutzt werden. Zum anderen beinhaltet die Prisma-Förder-Diagnostik explizit die Anforderung einer möglichst umfangreichen Erkenntnisgewinnung nach wissenschaftlichen Maßstäben, die sowohl statische wie dynamische Eigenschaften des Einzelnen im Kontext seiner Umgebung umfasst.

Mit anderen Worten dient die Prisma-Förder-Diagnostik sowohl der Erfassung der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers in ihrer bzw. seiner Gesamtheit, wohl wissend, dieses Ziel mitnichten zu erreichen, aber immerhin sich ihm annähern zu können, als auch der Erfassung und Mitgestaltung des Bildungsumfeldes des Lernenden.

Testverfahren der Gruppendiagnostik

Die Testbatterie besteht aus zwei Teilen, der Potenzial- und Leistungsdiagnostik sowie dem BeBa-Verfahren als Kommunikationsinstrument.

Potenzial- und Leistungsdiagnostik

In der Potenzial- und Leistungsdiagnostik werden mit dem Kognitiven Fähigkeitstest (KFT 4-12+R; Heller & Perleth, 2000) Fähigkeiten in den Bereichen Sprache und Mathematik gemessen sowie figurale oder technisch-konstruktive Denkkompetenzen, d.h. räumliches Wahrnehmen und Denken, erfasst. Des Weiteren werden mit dem Frankfurter Leseverständnistest (FLVT; Souvignier, Trenk-Hinterberger, Adam-Schwebe & Gold, 2008) das Leseverständnis sowie mit dem Diagnostischen Rechtschreibtest für 5. Klassen (DRT 5; Grund, Haug & Naumann, 2003) die Rechtschreibkompetenz getestet. Alle Tests zur Potenzial- und Leistungsdiagnostik verfügen über standardisierte Normen. Für die Besprechung der Ergebnisse zwischen pädagogischen Fachkräften und den Eltern bzw. SchülerInnen werden jedoch schulinterne Klassen wie Jahrgangsstufennormen berechnet, um die Unterschiedlichkeit der Schülerschaft differenzierter darstellen und Fördermaßnahmen niveauspezifischer für den Einzelnen planen zu können. Für die Schulentwicklungsdarstellung werden Ergebnishäufigkeiten von sieben Ergebnissniveaus (sehr niedrig, niedrig, unterdurchschnittlich, durchschnittlich, überdurchschnittlich, hoch, sehr hoch) entsprechend der Normalverteilung und der Testnormen berechnet.

BeBa-Verfahren

Das BeBa-Verfahren (ausführliche Beschreibung siehe Artikel in diesem Heft: Pflüger, 2016) strukturiert die unterschiedlichen Eindrücke, die sich die Personen des Bildungsumfelds (Bezugspersonen) vom Kind machen. Konkret bedeutet dies, dass mithilfe von verschiedenen Fragen, die jedem Mitglied des Bildungsnetzwerkes gleichermaßen

ßen gestellt werden, d. h. den Eltern und den KlassenlehrerInnen als fördernde Bezugspersonen und dem Kind selbst, die jeweiligen Einschätzungen gesammelt und anschließend grafisch aufgearbeitet und „übereinander gelegt“ werden. Hierdurch sind besondere Stärken und mögliche Schwächen schnell zu erkennen. Im Besonderen werden Differenzen sichtbar, die im Bildungsumfeld in Bezug auf spezifische Verhaltenserwartungen des Kindes bestehen. Das BeBa-Verfahren ist somit im eigentlichen Sinne ein geordnetes Spiegelbild der Gedanken und Eindrücke, die aus der Perspektive der Beteiligten im direkten Bildungsumfeld zum jeweiligen Kind im Kontext der Eigenwahrnehmung bestehen. Es ist ein Grundstein des „idiografischen Portfolios“ eines jeden Einzelnen, der sich während der Schulzeit in der Schule entwickelt. Die Vermittlung der Abgleichung von Erwartungshaltung bezüglich der Schülerin bzw. des Schülers, wie sie zwischen den fördernden Bezugspersonen (Eltern & Lehrpersonen) als auch zwischen Bezugspersonen und der Schülerin bzw. dem Schüler bestehen können, wird als eine eigenständige Fördermaßnahme verstanden.

Organisation der Gruppendiagnostik

Koordinationssteam Begabungsförderung

Das „Koordinationssteam Begabungsförderung“ (KB) besteht aus der Abteilungsleitung der Abteilung I (Jahrgang 5–7), zwei Sonderpädagogen, einer Schulsozialarbeiterin sowie zwei schulexternen Beratern der städtischen Schulverwaltung (Psychologe für Begabtenförderung und einer Mitarbeiterin von „Schnittpunkt“ (Sozialarbeiterin als Schnittstelle zwischen Schule und Jugendamt der Stadt Langenfeld). Die Umsetzung der PTFD kennt

zunächst zwei wesentliche Herausforderungen, erstens die organisatorische und zweitens die inhaltliche.

Organisatorische Ebene

Die Prisma-Förder-Diagnostik umfasst zwei Testmomente, die sich über die 5. und 6. Jahrgangsstufe erstrecken, und ist somit eine zweijährige Testphase. Grundlage der Durchführung der PTFD ist die Empfehlung des Elternbeirates sowie ein positiver Grundsatzbeschluss der Schulkonferenz. Die Gruppentestung (1. Testmoment) findet klassenweise einmalig morgens von 9–13 Uhr im Rathaussitzungssaal der Stadt statt. Die Örtlichkeit bietet sowohl eine atmosphärische Stimmung als auch ausreichend Platz für 30 Einzelplätze, an denen konzentriert an den Testmaterialien gearbeitet werden kann. Die Gestaltung der Testsituation sowie die Auswertung der Tests obliegen der psychologischen Testleitung. Die Ergebnisvermittlung findet in mehreren Stufen statt. So werden zunächst die Ergebnisse von der Testleitung an die KlassenlehrerInnen und anschließend von diesen an die Eltern und SchülerInnen vermittelt. Vorher findet eine Fortbildung der KlassenlehrerInnen durch die psychologische Testleitung statt, in der die Vermittlung der Testergebnisse an die Eltern besprochen und geübt wird. Der zweite Testmoment findet am Anfang des 6. Schuljahres und in der Anwendung des BeBa-Verfahrens seine Gestaltung.

Inhaltliche Ebene

Die Vermittlung der Ergebnisse ist eine besondere Herausforderung, soll sie doch vor allem auch dem Ziel dienen, Fördermaßnahmen individuell auf das Förder- und Förderbedürfnis des Einzelnen abzustimmen. Die Testleitung der PTFD bespricht – im

Anschluss an eine allgemeine LehrerInnen-schulung zur Ergebnisprofilinterpretation – mit den einzelnen KlassenlehrerInnen die Ergebnisprofile der einzelnen SchülerInnen (Abbildung 1). Die Ergebnisse der Leistungstests der Einzelnen bzw. des Einzelnen werden dabei in den Kontext der schulinternen Klassennorm gesetzt. Primär geht es darum zu erkennen, welche Schülerin bzw. welcher Schüler innerhalb der eigenen Klasse besondere Stärken oder Schwächen zeigt und in welchen Bereichen damit eine individuelle Abstimmung des Anforderungsniveaus umgesetzt werden kann. Vor dem Hintergrund der Informationen, die bereits zur Schülerin bzw. zum Schüler vorhanden sind (z. B. aus dem Unterricht, aus der Eingangsdiagnostik oder Schulformempfehlung) kann die Einschätzung des Anforderungsniveaus verifiziert und fachspezifische Fördermaßnahmen an das Anforderungsniveau angepasst werden.

Die im BeBa-Verfahren ein Jahr später erfassten Beobachtungsdaten werden von der Testleitung zunächst nur mit den in das Verfahren einbezogenen pädagogischen Fachkräften (KlassenlehrerInnen, SonderpädagogInnen) besprochen. Die Vermittlung der Ergebnisse an die Eltern erfolgt über die schulischen pädagogischen Fachkräfte, in der Regel die KlassenlehrerInnen, und üblicherweise im Kontext von Besprechungszeiten (z. B. beim Eltern-Schüler-Sprechtag). Bei der Vermittlung der Ergebnisse geht es nicht um das Leistungsniveau des Einzelnen im Vergleich zu anderen MitschülerInnen, sondern um die eigenen fachlichen Ausprägungen sowie den Abgleich der Erwartungshaltungen der fördernden Bezugspersonen mit denen, die die Schülerin bzw. der Schüler an sich selbst formuliert.

Besonderer Nutzen der Gruppendiagnostik

Das „Koordinationsteam Begabungsförderung“ nutzt die Testdaten der Gruppentestdiagnostik für zweierlei Ziele, zum einen für die Schulentwicklung und zum anderen für die Maßnahmenplanung von SchülerInnen, die in der Stärken-Schwächen-Analyse auffällige Werte aufweisen. Die ermittelte schulinterne Jahrgangsstufennorm ermöglicht Aussagen über die Zusammensetzung einer Klasse, z. B. ob diese eine deutlich höhere oder geringere Heterogenität der Leistungsniveaus der SchülerInnen aufweist als bei den Parallelklassen oder ob eine Klasse ein besonders hohes oder niedriges Leistungsniveau kennt. Die Testnorm ermöglicht einen Vergleich der Jahrgänge sowohl über die Zeit als auch im Vergleich zu anderen regionalen als auch überregionalen Bildungseinrichtungen. So wird z. B. über die Zeit deutlich, ob das allgemeine Leistungspotenzial der 5. Klassen steigt oder sinkt und ob die Leistungen der Schülerschaft bei landesweiten standardisierten Lernstandserhebungen auf die schulische/pädagogische Arbeit zurückzuführen ist oder eher auf die resistenten Merkmale der SchülerInnen. Zumindest kann diese Diskussion dann auf der Grundlage empirischer Daten geführt werden. Die Vermittlung der Daten ist für die Schulleitung bestimmt.

SchülerInnen, die in der Stärken-Schwächen-Analyse besonders auffallen, werden im „Koordinationsteam Begabungsförderung“ gesondert besprochen, um Fördermaßnahmen zu bedenken und anschließend mit den KlassenlehrerInnen zu besprechen. Darüber hinaus werden allgemeine didaktische Konzepte erarbeitet, die zu der Schülerschaft bzw. zu spezifischen Teilen der Schülerschaft passen. Auf diese Weise wird auch das Schulprogramm an die Bedürfnisse der schulinternen

Schülerschaft angepasst. Eine stärkenorientierte Maßnahme, die auf der Förderdiagnostik seit 2016 aufbaut, ist z. B. die Nomination der SchülerInnen für das Drehtürmodell nach Renzulli, Reis & Stednitz (2001).

Weitere Entwicklungsschritte der Prisma-Talent-Förderdiagnostik

Die Bereitschaft der Eltern und des Kollegiums, die PTFD zu unterstützen, ist seit Beginn sehr hoch. Seit Einführung der Prisma-Förderdiagnostik haben nahezu alle SchülerInnen an der PTFD teilgenommen. Die Bedeutung der Gruppendiagnostik für die Lehrerschaft ist ein Entwicklungsprozess. Besonders die Nutzung externer Daten und Informationen für die Gestaltung der individuellen Förderung im Unterricht muss intensiv trainiert werden. Dies wurde anfänglich unterschätzt. Im Laufe der Jahre wurde die Schulung der pädagogischen Fachkräfte daher intensiviert.

Zukunft – Woran wird im Moment gearbeitet?

Momentan arbeitet das „Koordinationsteam Begabungsförderung“ an der Implementierung des Drehtürmodells. Aufgrund der Testergebnisse wird ein Konzept entwickelt, wie die SchülerInnen für das weitere Sprachen- bzw. Wahlpflichtfach (WP I) beraten werden können. Es lässt sich anhand der Testergebnisse herausfiltern, ob eine Schülerin bzw. ein Schüler sprachliche oder naturwissenschaftliche Begabungen hat. Bei der Beratung werden natürlich auch die Ergebnisse und Beobachtungen zu Rate gezogen, die im Unterricht und bei den Kompetenzüberprüfungen entstehen. Seit Februar 2016 läuft ein Projekt mit der Junioruni Wuppertal. Auch hier dienen langfristig die Ergebnisse der PTFD dazu, SchülerInnen zu beraten, ob sie sich auf einen

naturwissenschaftlichen Schwerpunkt konzentrieren sollten. Die Items des BeBa-Verfahrens werden überarbeitet und bezüglich der Items des SchülerInnensprechtages angepasst. In Zukunft wird eine sprachunabhängige Diagnostik für SchülerInnen ohne oder mit nur geringen Deutschkenntnissen eingesetzt, um diese bestmöglich fördern und fordern zu können.

Literatur

- Fischer, C. (2015). Individuelle Förderung als schulische Herausforderung, 2. Auflage, Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung.
- Grund, M., Haug, G. & Naumann, C.L. (2003). Diagnostischer Rechtschreibtest für 5. Klassen (DRT 5). 2. Auflage, Göttingen: Hogrefe.
- Heller, K. A. & Perleth, C. (2000). Kognitiver Fähigkeits-Test für 4. bis 12. Klassen Revision (KFT 4–12+R). Göttingen: Beltz.
- Kaufman, A. S. & Kaufman, N. L. (2009). Kaufman Assessment Battery for Children, Deutsche Version. (K-ABC). 8. Auflage, Frankfurt a. M.: Pearson.
- Petermann, F. & Winkel, S. (2007). Fragebogen zur Leistungsmotivation für Schüler der 4. bis 6. Klasse (FLM 4–6). Frankfurt: Harcourt Test Services.
- Pflüger, R. (2016). BeBa-Verfahren: Theoretische Grundlage und Validität des Goodness-of-Fit-Tests. In: Journal für begabtenförderung 1, S. 46–52. StudienVerlag: Innsbruck.
- Renzulli, J. S., Reis, S. M. & Stednitz, U. (2001). Das schulische Enrichment Modell SEM. Begabungsförderung ohne Elitebildung. Aarau: Sauerländer Verlag.
- Souvignier, E., Trenk-Hinterberger, I., Adam-Schwebe, S. & Gold, A. (2008). Frankfurter Leseverständnistest (FLVT 5–6). Göttingen: Hogrefe.
- Wechsler, D., Petermann, F. & Lipsius, M. (2014). Wechsler Preschool and Primary Scale of Intelligence (WPPSI-III). 3. Auflage, Frankfurt a. M.: Pearson.
- Weiß, R. (2006). Grundintelligenztest Skala 2 Revision (CFT 20-R). Göttingen: Hogrefe.
- Weiß, R. H. & Osterland, J. (2012). Grundintelligenztest Skala 1 – Revision (CFT 1-R). Göttingen: Hogrefe.